Zu des Rheins gestreckten Hügeln,
hochgesegneten Gebreiten,
Auen, die den Fluß bespiegeln,
weingeschmückten Landesweiten
möget mit Gedankenflügeln
ihr den treuen Freund begleiten.

Gorthe

Die Goldene Luft

heißt eine Straße im alten Mainz, die liegt so hoch über den anderen Gassen und Häusern, daß keine Seuche noch ander Siechtum zu ihr hinauf mag dringen. Und einmal, so erzählt die Sage, als der Schwarze Tod in der Stadt gewütet hatte, daß schier alle Häuser leer und das goldene Mainz volklos geworden, da waren in der Goldenen Luft die Menschen beim Leben und gesund geblieben. Und als ihre Kinder zu ihren Jahren gekommen waren, zogen sie hinab in die leeren Häuser, und so kam Mainz zu neuem Leben und Gedeihen.

Es dünkt uns, daß kein Neugieriger zu fragen brauche, warum diese Sage statt eines Vorwortes rheinländischen Sagen, Legenden und Geschichten voraufsteht und was sie an diesem Ort bedeute. In hundertfältiger Mär aus der Vorzeit blieb uns mehr als nur Kunde von der fröhlichen Kraft, der mannhaften deutschen Frommheit unserer Ahnen, die dieses Land gehütet, gebaut und zu einer Herzkammer menschlicher Gesittung und Kunst geschmückt haben. Die Geschichten und Sagen einer Landschaft sind mehr als die Zeugen ihrer vielleicht jahrtausendeweiten Vergangenheit; sind mehr auch als Mahner und Wegweiser für den Verirrten, die ihn zurückrufen in die Fußtapfen der Vorfahren: durch Dasein und Leben sind sie ein Zeugen und Bekennen in der eigenen Brust und sagen uns, daß wir nicht andere geworden sind, als jene waren; und so lange die Sage von Mund zu Mund, vom Ahn zu den Enkeln fortlebt, so lange sie die Herzen rührt und den Sinn bewegt, kann das Volk, dem sie eigen ist, nicht vergehen. Drum hoffe es denn auf den Tag, an dem seine Wohnungen, die das Unglück der Zeit verödete, Heimstatt froher Menschen und Geburtsort frommer Taten werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der diese Sagen sammelte und erzählte, nahm sie aus alten und neuen Quellen, und es schien ihm ohne Belang für seine Leser, die Quellen anzugeben, weil er nicht die Absicht hat, ein Buch für die Wissenschaft zu schreiben und Sagenforscher zu bilden. In harter Zeit, als Feindeshand schwer auf seiner Heimat lastete, hat es ihn getröstet, hie und da das Zerstreute aufzulesen, das Dunkele und Verworrene zu läutern und zu glätten, und was ihm seit Kinderjahren lieb und teuer gewesen, den Stammesbrüdern und anderen Freunden der deutschen Lande am alten Rhein auch zu einem Trost und Trutz ins Herz zu legen.

Düsseldorf, im Spätjahr 1929.

Severin Rüttgers

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf